

## **„Tanz der Dinge/ Things that Dance“ Eindrücke vom Symposium der gtf in Karlsruhe**

Vom 5. bis zum 7.10. 2018 fand in Karlsruhe am KIT mit Unterstützung der Universität Konstanz die Jahrestagung der gtf statt. Es waren drei bis an den Rand gefüllte Tage, die den Teilnehmer\*innen eine Vielfalt von Eindrücken boten.

Die Idee zur Tagung entstand 2016 auf unserem Symposium in Salzburg. Es waren Josephine Fenger und Johannes Birringer, die damals den Vorschlag machten, das Thema „Tanz der Dinge“ als Jahresthema der gtf zu behandeln. 2017 wurde es auf der Mitgliederversammlung in Dortmund bestätigt und die Vorbereitungen begannen. Josephine Fenger und Johannes Birringer waren bereit, ihre Idee umzusetzen und als Kurator\*innen das entsprechende Symposium zu entwickeln. Luisa Appelles, Kollegin am KIT in Karlsruhe, bot sich an, die Tagung vor Ort zu organisieren. Im Nachhinein bin ich nicht sicher, ob sie damals schon wusste, was auf sie zukommen würde. Denn dieses Symposium war eine wahre Herausforderung, was inhaltliche Vielfalt und technische Anforderungen anging.

Den beiden Kurator\*innen gelang es, internationale Künstler\*innen und Forscher\*innen für das Thema zu begeistern. Wir hatten Gäste aus Brasilien, Kolumbien (nämlich das faszinierende Künstler\*innenkollektiv um J.A. Guzman aus Bogotá), Finnland, UK, Malta, der Schweiz uvm. Die Formate hätten unterschiedlicher kaum sein können. Es gab neben wissenschaftlichen Vorträgen im klassischen Sinne viele Lectures, Workshops, Performances und Installationen. Dies alles musste technisch und zeitlich bewältigt werden, was nicht immer perfekt gelang. Das von Josephine Fenger ganz wunderbar gestaltete Programmheft war bereits nach dem ersten Abend nicht mehr aktuell, denn man musste vor Ort mehrfach Anpassungen vornehmen. Nicht alle Teilnehmer\*innen waren darüber glücklich, aber bei der Vielfalt an Beiträgen und Beitragenden ließ es sich einfach nicht vermeiden. (Zudem hatte das Symposium einen experimentellen Charakter, der sich einfach nicht in feste Zeiten pressen lässt!) Und natürlich musste man sich entscheiden, welche Beiträge man besuchen wollte. Eine Entscheidung für etwas impliziert auch immer den Verzicht auf etwas. (Ich weiß schon jetzt, dass ich Einiges verpasst habe, was mich bestimmt fasziniert hätte, z. B. den Vortrag über Runentänze von Alexander Schwan...)

Bereits der Call for Papers machte deutlich, wie vielschichtig das Thema „Tanz der Dinge“ angelegt werden kann. Dies stellte in Karlsruhe große

Herausforderungen an die ca. 96 Teilnehmer\*innen. Während man bei Ilja Mirsky und Su Jin Kim Raumerfahrungen mittels Beobachtung, eigener Bewegung und spezieller digitaler Kameratechnik machen konnte, erläuterten Anna Chwialkowska und Jette Büchsenschütz die Relation zu „Dingen“ aus der Sicht quantentheoretischer Ansätze bzw. des Spekultativen Realismus. Bei Ciande Fernandes, die Keynotespeakerin aus Brasilien, bieten „Dinge“ der Natur, also auch Elemente wie Wasser, Erde und Wind die Möglichkeit, den eigenen Körper und die eigene Bewegung als Teil dieser Natur zu erleben. Neben einem Vortrag im Hörsaal bot sie einen Workshop im Schwimmbad des KIT an- ein Novum auf einem gtf-Symposium und nur möglich, weil uns das Sportinstitut auch das Schwimmbad zur Verfügung stellte. Das Projekt von Annette Arlander aus Helsinki „Performing with Plants“ stellte unsere übliche Sicht auf die (scheinbar) unbelebte Materie ebenso in Frage.



A\_n\_n\_e\_t\_t\_e\_ \_A\_r\_l\_a\_n\_d\_e\_r\_ \_R\_a\_i\_n\_y\_D\_a\_y\_in\_Rekda\_l\_ \_©\_ \_A\_n\_n\_e\_t\_t\_e\_ \_A\_r\_l\_a\_n\_d\_e\_r\_ \_

Mehrfach ergab sich auf der Tagung eine Diskussion darüber, inwiefern eine hierarchische Sichtweise auf die Beziehung von Subjekten und Objekten, die den Menschen an die Spitze dieser Hierarchie stellt, sinnvoll erscheint. Spürbar und sichtbar wurde die Fragestellung u.a. in der Lecture Performance von Paula Kramer. In „Begegnung mit Boje“ stellte sie filmisch und textlich ihre Beziehung zu einer Boje da, die sie (zufällig?) auf einer Insel vor Helsinki gefunden hat. Auch die beeindruckend physische und konzentrierte Performance von Simo Kellokumpu aus Finnland, der sich auf einer Wiese vor dem Gebäude mit einer langen Bahn eines Tanzteppichs auseinandersetzte, ließ deutlich werden, wie ein Objekt zum Akteur werden kann und vom

Performer regelrecht Aktivitäten abverlangt. Auch Sonia Franken wurde in ihrem Solo „Bird“ zu einem Menschtierwesen und sozusagen zum „Objekt“ ihrer eigenen Performance.

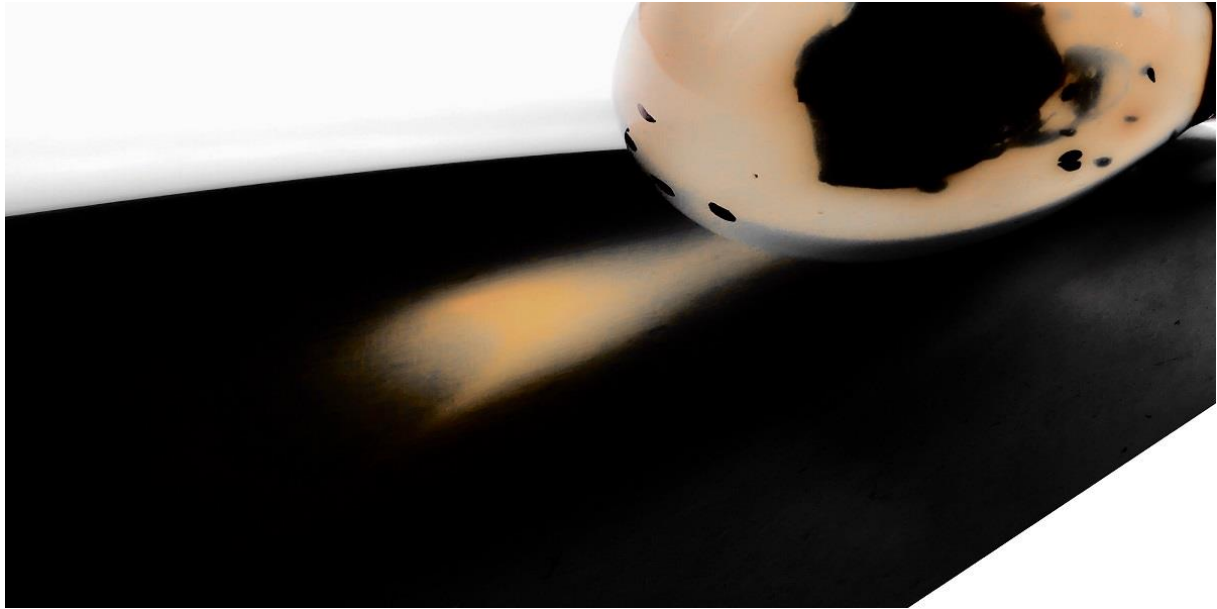


S\_i\_m\_o\_K\_e\_l\_l\_o\_k\_u\_m\_p\_u\_ A\_dancemat(2\_0\_1\_6)\_ \_I\_m\_a\_g\_e:\_ \_V\_i\_n\_c\_e\_n\_t\_  
\_R\_o\_u\_m\_a\_g\_n\_a\_c\_ \_@\_S\_i\_m\_o\_K\_e\_l\_l\_o\_k\_u\_m\_p\_u\_

Sogar eine Schneekugel als Bewegungsobjekt mit Hang zu schwärmerischer Bewegungsdynamik war Thema eines Beitrags. Dabei war der Vortrag von René Reith im Grunde schon fast eine Performance, in der er uns die „Lust am Schütteln“ verdeutlichte. Der faszinierende Kontrast zwischen der eigenen, willkürlichen Bewegung des Armes und dem darauf folgenden undurchschaubarem Wirbel der Flocken scheint uns immer wieder zu verführen, die Kugel erneut zu bewegen. Wiederum bleibt hier zu fragen, in welcher Beziehung das (in diesem Fall geschüttelte) Ding zum menschlichen Akteur steht.

Das Nebeneinander bzw. die Gleichzeitigkeit von Vorträgen und Performances zeigte, wie wichtig beide Methoden für den Erkenntnisgewinn in der Tanzforschung sind und sie verstärkten die Wirkung des Symposiums. Pausenlos gab es etwas zu sehen, zu hören und zu erleben. Hören bezog sich dabei nicht nur auf Sprache. Die beeindruckende Installation „Aronia

Ouverture“ des Sound-Artisten Bartaku, der dabei die spezielle Wirkung des von der Aronia-Beere hervorgerufenen Würgereflexes interpretiert, oder die akustischen Kompositionen von Luca Forucci waren ebenfalls eindruckliche und eindringliche Hörerlebnisse.



*Seed Scarification (2018) © Bartaku*

Das Foyer des Sportinstituts wurde zum Treffpunkt zwischen den Lectures und war zum Knüpfen neuer Kontakte hervorragend geeignet. Viele der Beteiligten bestätigten mir zum Abschluss, dass die selbstgesetzte Aufgabe der gtf „Wir schaffen Begegnung“ auf dieser Tagung erfüllt wurde.

Das Organisationsteam bestand aus den beiden Kurator\*innen Josephine Fenger und Johannes Birringer, Sabine Karoß, Luisa Appelles und mir. Es gab Zeiten in der Vorbereitungsphase, in denen die Beteiligten daran gezweifelt haben, ob eine Umsetzung des Themas unter den gegebenen Bedingungen überhaupt möglich sei. Ein wenig stolz sind wir, dass diese Tagung sogar von der DFG gefördert wurde. Sie übernahm die Fahrtkosten für einige internationale Referent\*innen. Am Ende waren wir glücklich, das Experiment gewagt zu haben und hoffen auf nachhaltige Wirkung. Ein Schritt in diese Richtung soll das nächste Jahrbuch sein, das Josephine Fenger und Johannes Birringer herausgeben werden und das zu großen Teilen aus den Beiträgen von Karlsruhe bestehen wird. Freuen wir uns also auf 2019!

Christiana Rosenberg-Ahlhaus